

Elektroschock

Der E-Schock, vom Psychiater Cerletti im faschistischen Italien im Schlachthaus (zur Betäubung der abzuschlachtenden Schweine) beobachtet und seit 1940 als »Behandlungs«methode bei »endogen depressiven« und »katatonen« Menschen in Psychiatrien angewandt, ist nicht etwa eine Foltermethode der Vergangenheit, sondern wird noch immer praktiziert.

Beim E-Schock, der von Psychiatern lieber Elektrokrampftherapie (EKT) oder – extrem beschönigend – Durchflutungsbehandlung genannt wird, wird für kurze Zeit meist beidseitig Strom von bis zu 900 mA bei einer Spannung zwischen 70 und 130 Volt durch den Kopf gejagt, um einen künstlichen epileptischen Anfall auszulösen. Diese Prozedur wird bis zu 12mal, an der FU 18mal, wiederholt. Der E-Schock wird unter Narkose und unter Zufuhr von Sauerstoff durchgeführt. Für West-Berlin ergab die Beantwortung einer Kleinen Anfrage der AL durch die Gesundheitssektorin von 15.5.90 folgendes Bild: Elektronisch geschockt wird im Uni-Klinikum Rudolf Virchow, Standort Charlottenburg, und in der Schloßparkklinik. Andere Anstalten gaben bei der Umfrage hierzu an, den E-Schock für eine bewährte, relativ risikoarme Methode zu halten und gegebenenfalls ihre Patienten an eine der beiden Kliniken zu verlegen.

Entgegen der Erwartung, daß der angeblich verantwortungsbewußte Umgang mit einer so gefährlichen Methode detailliert dokumentiert wird, geben beide Anstalten an, keine solche Dokumentation zu führen. Laut Beantwortung der Kleinen Anfrage »erinnerte« sich das Schloßparkklinikpersonal an acht E-Schockopfer seit 1980, darunter sechs

Frauen; an der FU wurden 2-24 geschockte Menschen pro Jahr gezählt, für 1989 fünf Frauen, zwei Männer. Die meisten Schockopfer werden als therapieresistent (d.h. ohne Besserung nach Neuroleptika- und Antidepressivavergabe) und (z.T. wahnhaft) depressiv bezeichnet und als selbstmordgefährdet eingeschätzt. Hanfried Helmchen, der verantwortliche FU-Psychiater, behauptet, die EKT sei wirksam, auch wenn man nicht wisse, warum sie wirke. Sind es die »Gnade des Gedächtnisverlustes«, die Erleichterung, den »elektrischen Stuhl« überlebt zu haben oder die Angst vor weiteren Schocks, die das Bild der Wirksamkeit ausmachen?

Der amerikanische Psychiater Peter Roger Breggin beweist in seinem Buch »Elektroschock ist keine Therapie« die hirn- und persönlichkeitschädigende Wirkung der E-Schocks. An der FU dagegen sind »langfristige und unerwünschte Wirkungen nicht bekannt«, es werden allenfalls bei allen 1989 geschockten Menschen »passagere anamnestiche Unsicherheiten« zugegeben. Auf die Frage nach einer schriftlichen vorherigen Aufklärung über die Risiken der »EKT« lautet die makabre Antwort der FU, dies sei ein »unmenschlicher Vorschlag«, denn eine solche schriftliche Information könne »von einzelnen Patienten geradezu als Beweis für die endlich eintretende Vollstreckung des lang erwarteten Todesurteils aufgefaßt werden«. Mit dem gleichen – anscheinend wirklichkeitsnahen – Argument wird der Frage der Einwilligungsfähigkeit der Betroffenen begegnet: »der Wunsch..., doch endlich getötet zu werden, ...(sei) nicht als positive Einwilligung für eine EKT anzunehmen«. Und wo »die Ent-

scheidungs-fähigkeit des Patienten ... verneint werden muß, wird (eben) eine Pflugschaft zum Zwecke der Heilbehandlung, speziell der Durchführung einer EKT, eingerichtet«.

Ergebnis: In Berlin kann es als depressiv bezeichneten Menschen (besonders älteren Frauen), die möglicherweise wenig Sinn im Leben sehen und diesen auch durch das Schlucken von Psychopharmaka und das Anstaltsleben nicht wiederfinden, passieren, von behandelwütigen und überfragten Psychiatern als »Mittel letzter Wahl« unter Strom gesetzt zu werden. Wo physische Gewalt (»jemanden mal so richtig durchschütteln«, »jemandem die Angst rausprügeln«) nicht mehr erlaubt ist, erfüllt der E-

Schock mindestens den gleichen Zweck: »Manchmal klingen die Verwirrungsstände sehr schnell wieder ab. Die Patienten verhalten sich dann, als wären sie aus einem Traum erwacht. Ihr Gemüt wirkt wie ein unbeschriebenes Blatt, auf dem wir nun schreiben können. Im allgemeinen sind sie kooperativ und sehr leicht zu beeinflussen«, zitiert Breggin zwei Kollegen.

Der Elektroschock gehört schnellstens verboten, wie bereits in Holland und Schweden geschehen! Da die Berliner Ärztekammer nicht bereit ist, die Einstellung der E-Schocks zu empfehlen, ist ein Verbot nur auf politischer Ebene zu erreichen.

